

Vorwort

Ferdinand Freiligraths Dichtung hatte im vorigen Jahrhundert einen nicht unbeträchtlichen Stellenwert. Und auch heute ist sein Name aus den literarischen Annalen keineswegs getilgt. Gelangten zu Beginn dieses Jahrhunderts noch mehrere Werk- und Sammelausgaben auf den Büchertisch, so hat sich in der folgenden Zeit das Interesse allerdings zunehmend verengt und mehr oder minder auf seine politische Lyrik im Vorfeld und im Verlauf der deutschen Revolution von 1848/49 konzentriert. Eine historisch-kritische Gesamtausgabe, die die zweifelsohne lohnende Beschäftigung mit diesem Dichter auf breiter Basis neu beleben, entfalten und vertiefen könnte, ist nach wie vor eine noch offene und möglicherweise so bald nicht zu erfüllende Forderung¹.

Schrittmacherdienste in diese Richtung möchte die hier vorgelegte Gesamtbibliographie Freiligraths leisten. Zwar hat es, wie das Kapitel B I aufzeigt, an bibliographischer Berichterstattung bis jetzt nicht gänzlich gefehlt, doch tragen alle hier festgehaltenen Verzeichnisse entweder Auswahlcharakter oder unterliegen thematisch bedingter bzw. zeitlicher Begrenzung. Der Bearbeiter dieser Bibliographie ist allen Spuren, die sich ihm auftaten, gefolgt und hat sich bemüht, eine möglichst vielseitige und reichhaltige Ernte einzubringen². Als Ausgangsbasis dienten ihm die Freiligrath-Sammlung der Lippischen Landesbibliothek Detmold, die Titelanzeige in der "Lippischen Bibliographie" und die anfangs von ihm selbst besorgte laufende Freiligrath-Bibliographie im "Grabbe-Jahrbuch", die mit dem Jahrgang 1.1982 beginnt und ursprünglich dazu bestimmt war, ohne rückwärtige Ergänzungen den bibliographischen Anschluß an *Winfried Hartkops* Forschungsbericht³ herzustellen.

Die Feststellung, daß sich trotz intensiver Sammelbemühungen Vollständigkeit als unerfüllbares Wunschziel erwiesen hat, wird jeder, der sich in der Erarbeitung von Bibliographien auskennt, mit einigem Verständnis aufnehmen. Gegenüber der ungeheuren Menge an Zeitschriften und Zeitungen, in denen einschlägige Titel zum Thema vermutet und erwartet werden konnten, stand der Bearbeiter als "Einzelkämpfer" von vornherein schier auf verlorenem Posten. So manches in Frage kommende Organ, des Auslandes zumal, hat

sich überdies auf dem Wege des Leihverkehrs der Bibliotheken nicht beschaffen lassen. Hätte, wie im Fall Nikolaus Lenaus⁴, die Möglichkeit bestanden, ein ganzes studentisches Seminar verteilt mit Durchsichtsarbeiten zu betrauen, würde die gewonnene Titeltzahl wahrscheinlich um einiges höher liegen als es hier der Fall ist, doch hätte selbst solch eine Maßnahme kaum ausgereicht, absolute Lückenlosigkeit zu erzielen.

Dennoch hofft der Bearbeiter, mit 3840 Titeln und einigen nachträglich vergebenen a-Nummern das wesentlichste, einen verlässlichen Überblick bietende Titelmateriale zusammenbekommen zu haben. Um die zutreffende sachliche Eingliederung der Werktitel zu garantieren, erwies sich persönliche Einsichtnahme in das jeweilige Druckerzeugnis (Autopsie) als unumgänglich. Fälle, in denen sie nicht möglich gewesen war, kennzeichnet ein vorgesetztes o-Zeichen. Viele angeforderte Beiträge wurden in Form einer Kopie geliefert. Diese den heutigen Gepflogenheiten des Leihverkehrs entsprechende Handhabung ist zwar sehr praktikabel und vermeidet alle mit einem Transport verbundenen räumlichen, zeitlichen und finanziellen Belastungen, hat aber den Nachteil, daß wünschenswerte bibliographische Ergänzungen aus der Titulatur des Bandes nicht ersehen und übertragen werden können. Unweigerlich gelangen auf diese Weise in den Text der Bibliographie gewisse Unebenheiten, die einen auf exaktes Gleichmaß bedachten Benutzer stören mögen, letztendlich aber doch wohl noch als verkraftbar hingenommen werden können.

Hinsichtlich Aufbau und Einteilung empfahl es sich, von jenen Gliederungsprinzipien, die einst in Karl Gödekes "Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung"⁵ zur Anwendung gekommen sind und die sich beispielgebend auf viele spätere Dichterbibliographien ausgewirkt haben, nicht wesentlich abzuweichen.

Im Unterschied zu Gödeke geht die *Primärliteratur* der Sekundärliteratur voran. Und sinnvollerweise rangieren die Werkausgaben an erster Stelle, gefolgt von den Teilausgaben (Kap. A I und II). Innerhalb der Gedichtausgaben (Kap. A III) wird zwischen den von Freiligrath selbst und den von anderen Personen besorgten unterschieden. Gesondert stehen die vom Dichter übersetzten Buchwerke. An-

gebracht erschien eine Aufzählung solcher Anthologien, die Freiligraths Gedichte aufgenommen haben, und zwar von seinen Lebzeiten bis heute. Naturgemäß darf unter diesem Abschnitt (A III 4) Vollständigkeit am wenigsten erwartet werden. Sie ist vom Bearbeiter auch gar nicht anvisiert worden. Für die Wirkungsforschung von Reiz wäre gewesen, die jeweils enthaltenen Gedichte titelmäßig zu vermerken, doch hätte dies einen zu großen Raumaufwand erfordert. Es muß daher mit schlichter numerischer Angabe sein Bewenden haben. Auf die Bekanntgabe, wo und wann die einzelnen Gedichte und Übersetzungen Freiligraths zuerst veröffentlicht worden sind und in welche seiner Sammlungen sie zuerst Eingang gefunden haben, wurde besonderer Wert gelegt. Der Abschnitt A III 5 enthält, allerdings mit entsprechender Anmerkung, auch solche Gedichte, die nicht gesichert, sondern nur mutmaßlich von Freiligrath stammen oder die ihm unberechtigt zugeschrieben worden sind. Auf die Registrierung weiterer Nachdrucke einzelner Gedichte mußte prinzipiell verzichtet werden. Freiligrath hat seine Übertragungen fremdsprachiger Poesie zu Recht als Nachdichtungen empfunden und daher oft mit der Präposition "nach ..." eingeleitet. Aus Gründen der Vereinheitlichung wurde im Text der Bibliographie aber durchweg das heute allgemein gängige "von ..." angewendet. Es lag nahe, die Erfassung der Erstdrucke einzelner Gedichte auf die in fremde Sprachen übertragenen auszudehnen. Dahingehend dürften sich freilich noch etliche Ergänzungen und Erweiterungen über das Erreichte hinaus als notwendig erweisen.

Am Schluß der Primärliteratur stehen die Briefe (Kap. A VI). Hier kommt es zu gewissen Überschneidungen mit der Sekundärliteratur, indem der kommentierende Herausgeber neu entdeckter oder zusammengestellter Briefe typographisch häufig als Verfasser des Beitrags herausgestellt wird. Der Bearbeiter hat in aller Regel solch einen Titelanatz zwar beibehalten, den Beitrag aber trotzdem der Primärliteratur Freiligraths zugewiesen, sofern die veröffentlichten Briefe den Kern des jeweiligen Artikels bilden. Sind einem Themen-Beitrag Briefe des Dichters lediglich beigegeben worden, so ist der Titel beim jeweils zuständigen Kapitel innerhalb der Sekundärliteratur anzutreffen.

Bibliographien, Forschungs- und Literaturberichte, gefolgt von Berichten und Katalogen über Druck- und Handschriftensammlungen eröffnen den Kapitelreigen der *Sekundärliteratur* (Kap. B I und II). Die Fülle der allgemeinen Würdigungsliteratur (Kap. B III) bildet den Übergang zu den biographischen Darstellungen im engeren Sinne, wobei die Gesamtdarstellungen den Beschreibungen der einzelnen Lebensphasen vorangehen (Kap. B IV und V). Ein den Familienangehörigen des Dichters zukommendes Kapitel (B VI) rangiert noch vor jenem, das seine Beziehungen zu anderen Personen titelmäßig festgehalten hat (B VII). Daß auch allerlei an orts- und regionalbezogener Literatur angefallen ist, bekundet das folgende Kapitel (B VIII). Vorwiegend dem dichterischen Werk gewidmete Beiträge zählt das nächste auf (B IX), vom Ganzen ins Detail bis hin zur Behandlung einzelner Gedichte und Prosaarbeiten gehend. Ausschlaggebend für die Zuordnung eines Beitrages in das Unterkapitel "Gesamtbetrachtungen" ist der Zeitpunkt seines Erscheinens. Befaßt sich ein 1839 veröffentlichter Beitrag mit dem ganzen bis dahin vorliegenden Werk Freiligraths, gilt er als Gesamtbetrachtung. Eine erst nach dem Tode des Dichters erschienene Publikation, die vorrangig die bis 1839 niedergeschriebenen Poeme beleuchtet, hat hingegen im Unterkapitel "Erste Schaffensperiode" ihren Platz. Analog gilt dieses Prinzip auch für die biographischen Abschnitte.

Abgehoben von den Werkbehandlungen und -besprechungen ist die Würdigung der Briefe (Kap. B X). Beiträge, die speziell auf Freiligraths literarische, weltanschauliche, politische und religiöse Ansichten ihr Augenmerk richten, sind titelmäßig unter einem gemeinsamen Dach zusammengefaßt (Kap. B XI). In 8 Untergruppen gestaffelt ist das abschließende Kapitel zur Wirkungsgeschichte des Dichters. Zum 2. Abschnitt: "Gedenk- und Vortragsveranstaltungen" sei angemerkt, daß Berichte über Feiern, an denen Freiligrath persönlich teilgenommen hat (z.B. das Bielefelder Fest 1869), nicht hier, sondern im biographischen Teil zu finden sind. Abweichend von der sonstigen Handhabung trägt der 6. Abschnitt: "Gedichte an und über Freiligrath" einem formalen Aspekt Rechnung. Die hier zugewiesenen Titel müßten unter rein sachlichen Gesichtspunkten ganz unterschiedlich verteilt werden, doch dürfte es andererseits nicht ohne Reiz sein, alles über Freiligrath Gereimte und ihm in poetischer Form

Gewidmete an einer Stelle beisammen zu haben. Beim 8. Abschnitt: "Vertonungen" ist darauf hinzuweisen, daß der Bearbeiter die Titel der Notenwerke, die wegen ihrer überraschend hohen Zahl den Rahmen dieser Bibliographie entschieden gesprengt hätten, vor zwei Jahren bereits gesondert veröffentlicht hat⁶. Darum sind hier nur Liederverzeichnisse und Literatur zu einzelnen Liedern und Liedgruppen berücksichtigt worden.

Jeder Werktitel ist in der Regel nur an einer Stelle in der Bibliographie untergebracht. Mehrfachzuweisungen sind, um den Band nicht zu sehr aufzuschwemmen, unterblieben. Am Schluß jeder Abteilung finden sich jedoch zahlreiche Hinweise auf Titel, die zwar an anderer Stelle stehen, aber wesentliche Bezüge auch zu dieser Abteilung haben (Querverweisungen).

Die *innere Ordnung* richtet sich grundsätzlich nach dem chronologischen Prinzip. Innerhalb des gleichen Erscheinungsjahres bestimmt das Alphabet der Verfasseramen die Reihenfolge. Bei verfasserlosen Titeln ist unter Übergehung des bestimmten und unbestimmten Artikels am Titelbeginn die gegebene Wortfolge maßgebend. In jenen Fällen, wo innerhalb eines Jahres Korrespondenzmitteilungen aus Zeitungen in gehäufte Form auftreten, etwa anläßlich der Kontroverse mit Georg Herwegh (1842/43) oder des Freiligrath-Prozesses (1848), erschien es ratsam, die Titel nicht nach der mechanischen Wortfolge, sondern nach dem Datum ihrer Veröffentlichung aufzureihen. Im Abschnitt A III 5: "Einzelne Gedichte" und demzufolge auch im Abschnitt B IX 5: "Zu einzelnen Gedichten" ist aus Übersichtsgründen die alphabetische Anordnung der Gedichtüberschriften (auch hier unter Übergehung des bestimmten und unbestimmten Artikels am Titelanfang) gewählt worden. Verständlicherweise haben auch die Kapitel B VII: "Beziehungen zu Personen" und B VIII: "Beziehungen zu Orten und Regionen" eine alphabetische Untergliederung nach Personen- bzw. nach Orts- und Regionennamen und führen erst innerhalb dieser die Titel in chronologischer Folge auf.

Mit Abkürzungen und Klammern ist im allgemeinen sparsam verfahren worden. Haupttitel blieben von Kürzungen durchweg verschont. Ansonsten haben die gängigen bibliographisch-technischen Kürzel ihre Anwendung gefunden. Nachträglich ermittelte Verfas-

sernamen sind in eckige Klammern gerückt worden. Bei bloßen Vornamensergänzungen hingegen entfallen Klammern.

Das Titelmateriale ist mit einer durchlaufenden Numerierung versehen worden. Die *Register* verweisen auf die den Titeln vorangestellten Zahlen. Das Verfasserregister enthält auch die Namen der Herausgeber, Mitarbeiter, Übersetzer und Illustratoren. Gesondert stehen die Verfasser der von Freiligrath übertragenen Werke. Im Sach-, Orts- und Personenregister sind die Titel der Buchwerke Freiligraths in Kursivbuchstaben wiedergegeben. Auf die Verzeichnung der Titel einzelner Gedichte in gegebener Wortfolge wurde hier verzichtet, da sie bereits im Abschnitt A III 5 erfolgt ist. Anhand ihrer Schlagworte lassen sich einzelne Gedichte jedoch aus dem Sachregister erschließen.

Wenn dem Bearbeiter, wie schon dargelegt, auch kein Mitarbeiterstab im engeren Sinne zur Verfügung stand, so hat er im Laufe seiner Tätigkeit doch in mannigfacher Weise hilfreiche Dienstleistungen in Anspruch nehmen dürfen, wofür er an dieser Stelle seinen von Herzen kommenden Dank aussprechen möchte.

Das Literaturarchiv der von Bibliotheksdirektor *Detlev Hellfaier* M.A. geleiteten Lippischen Landesbibliothek Detmold mit seiner ansehnlichen Freiligrath-Sammlung bot ihm als Standquartier Quellenmaterial in stattlicher Fülle. Der Betreuer dieser Einrichtung, Dipl.-Bibliothekar *Klaus Nellner*, ist nicht nur unermüdlich tätig gewesen, ihm die zur Einsicht gewünschten Druckerzeugnisse aus den Archivschränken vorzulegen, sondern hat ihm darüberhinaus aus seinem Wissensfundus noch so manchen nützlichen Titelhinweis erteilt. Stark belastet und mit seinen diffizilen Literaturanforderungen insgeheim wohl auch manches Mal an den Rand der Verzweiflung getrieben hat der Bearbeiter die Fernleihe der Lippischen Landesbibliothek. Nichtsdestoweniger ist er bei ihr und ihrer Leiterin, Frau Dipl.-Bibliothekarin *Annemarie Nassiri*, immer nur auf freundliches Entgegenkommen und Hilfsbereitschaft gestoßen. Die Zahl der erfüllten Bestellwünsche spricht für sich.

Der Dank gilt naturgemäß auch all jenen auswärtigen Bibliotheken, die Materialien geliefert haben, wenn sie hier auch nicht namentlich aufgelistet werden können. Etliche Bibliotheken, darunter

die Universitätsbibliotheken Bielefeld, Bonn, Frankfurt und Paderborn, die Württembergische Landesbibliothek Stuttgart, die Stadt- und Landesbibliothek Dortmund, die Stadtarchive in Soest und Wuppertal und das Institut für Zeitungswissenschaft in Dortmund, hat der Bearbeiter persönlich konsultiert oder ist korrespondierend mit ihnen in Verbindung getreten. Besonders dankbar ist er für die bereitwillig erteilten Auskünfte ausländischer Bibliotheken, hervorgehoben seien The British Library London und Zentralbibliothek Zürich, aber auch für sachdienliche Leihverkehrsleistungen aus der vorm. Sowjetunion. Diesen guten Erfahrungen stehen freilich auch einige negative entgegen. So hat leider nicht eine Bibliothek in den Niederlanden auf Anfragen hin reagiert.

Nicht zuletzt gebührt dem Aisthesis Verlag, der das Wagnis auf sich genommen hat, diese Bibliographie herauszubringen, und der mit der Drucklegung keine geringen Mühen zu bewältigen hatte, ein besonderes Dankeswort.

Die Titelanzeige endet generell mit dem Jahr 1990. Soweit sich Titel des Jahres 1991 noch haben in Erfahrung bringen lassen, sind sie mit eingereiht worden. Die noch fehlenden und alle 1992 ff. erscheinenden, aber auch rückwärtige Ergänzungen und nicht auszuschließende Berichtigungen, sind der laufenden, z.Z. von *Klaus Nellner* besorgten "Freiligrath-Bibliographie" im "Grabbe-Jahrbuch" zu entnehmen. Die somit gewährleistete kontinuierliche Fortschreibung hat dem Bearbeiter den Entschluß wesentlich erleichtert, seinen Stift aus der Hand zu legen und diesen Band trotz aller wahrscheinlichen und zum Teil auch ersichtlichen Unzulänglichkeiten nunmehr der Öffentlichkeit zu übergeben.

Detmold, im Herbst 1992

Ernst Fleischhack